

## **Zeka. Wohnhaus Aargau in Baden - Dättwil**

### **Baubeschrieb Vorprojekt 28.03.2007**

#### **„Grüne Insel“**

Das Areal des neuen „Wohnhaus Aargau“ wird zu einem grossen, zentralen Grünraum, einer **„Grünen Insel“** in Mitten des Wohnquartiers Baden – Dättwil. Durch eine üppige Bepflanzung und die räumliche Offenheit wird es zum verbindenden Element zwischen den angrenzenden Hof- und Strassenräumen und zu einem verkehrsfreien, attraktiven Erholungs- und Freiraum für alle Bewohner des Quartiers.

Das „Wohnhaus“ belässt als solitärer Baukörper einen maximal grosszügigen Garten und öffnet sich zum umgebenden Quartierraum. Als Gegenüber der grossen Linde wird der Garten für seine Bewohner und deren Besucher lokal zu einem gemeinschaftlichen Aussenbereich baukörperlich gefasst. Durch die Weiterführung des bestehenden Wegnetzes wird er für alle Quartierbewohner offen durchlaufbar.

#### **Gemeinschaft und Individualität**

Der Baukörper selbst ist Abbild von Gemeinschaft und Individualität, von möglichen alltäglichen Begegnungsbereichen und individuellen Rückzugsmöglichkeiten. Er zeigt grosse Offenheit dem Quartier gegenüber, ermöglicht aber auch geschütztes Wohnen und Zusammenleben der Hausbewohner untereinander. Durch das Zusammenfügen aller Funktionen in nur einem Baukörper wird nebst grosser Flexibilität eine grösstmögliche soziale Durchmischung erreicht.

#### **Innere Organisation**

Das Erdgeschoss vereint die gemeinschaftlichen Funktionen des Wohnhauses und die öffentlichen Nutzungen von Stadt und Kirchgemeinden. Empfang, Essbereich, Mehrzweckbereiche und ökumenischer Kirchenraum sind entlang einer grosszügigen Bewegungszone angeordnet, die durch ihre räumliche Offenheit soziale Kontakte fördert und attraktive Sichtbezüge in den Garten ermöglicht.

Über dem Erdgeschoss sind in zwei separaten Baukörpern der Wohnbereich und der Arbeits- und Beschäftigungsbereich angeordnet. Im Wohnbereich ermöglicht die gewählte Typologie der Wohnstudios eine Vielzahl an individuellen Möblierungsvarianten, deren Anordnung richtet sich nach grösstmöglicher Besonnung und Belichtung. Der Gemeinschaftsraum und das Pflegebad bieten attraktive Ausblicke in den Garten.

Der Arbeitsbereich ist als offene Raumstruktur ausgebildet und ermöglicht flexible Unterteilungsmöglichkeiten.

Der Dachgarten ist unmittelbar an den Therapiebereich angebunden und bietet hohe Aufenthaltsqualität.

Im Untergeschoss ist nebst Lager- und Technikräumen eine Einstellhalle mit 26 Parkplätzen vorgesehen.

#### **Tragkonstruktion / Gebäudehülle**

Die Lastabtragung erfolgt über Betondecken und betonierten Wandscheiben. Die Dämmwerte der Gebäudehülle entsprechen dem Minergie-Standard. Die Fassaden weisen unterhaltsarme Materialien auf. Die Dächer werden bituminös abgedichtet und sind extensiv begrünt.

Eine durchgehend einheitliche Typologie der Fensteröffnungen ermöglicht je nach Funktion und Lage unterschiedliche Fensterproportionen. Die Modulation der Fassadenelemente führt zu einer Plastizität mit feinem Schattenwurf, der die Fassadenflächen feinmassstäblich gliedert. Das quartiertypische Nebeneinander heterogener Bauten wird konsequent weitergeführt: es erfolgt keine formale und farbliche Anlehnung an eines der benachbarten Bauten. Vielmehr sollen Haus und Garten inmitten von Baden-Dättwil eine stimmige Einheit bilden und die „grüne Insel“ versinnbildlichen.

#### **Materialkonzept Ausbau**

Auch im Innern sind unterhaltsarme Materialien vorgesehen, besonderen Wert wird auf robuste Oberflächen gelegt.

Generell werden Materialien gewählt, welche möglichst universell angewendet werden können.

In den Gemeinschafts- und Erschliessungsbereichen im Erdgeschoss sind Akustikdecken vorgesehen.

**Heizung / Lüftung**

Das Minergie-Label wird dank optimierter Gebäudehülle, kontrollierter Lüftung mit Wärmerückgewinnung und Wärmearaufbereitung mit mehrheitlich erneuerbaren Energieträgern erreicht. Für die Warmwasseraufbereitung ist eine Solar-Anlage vorgesehen.

**Elektroinstallation / Beleuchtung**

Das Elektroprojekt ist auf den spezifischen Standard Wohnhaus Aargau festgelegt. Die Bedienung der meisten Einrichtungen erfolgt über „James II“. Insbesondere im Arbeitsbereich erlauben flexible Leitungsführungen (Reservesteigzonen, Boden- und Brüstungskanäle) Anpassungen an zukünftige Anforderungen.

Die Beleuchtung unterliegt dem Minergie-Konzept. Blendfreie Arbeitsplatzbeleuchtung, dimmbare Beleuchtungssysteme im Gemeinschaftsbereich und Korridorbereiche mit direkt-indirekter Beleuchtung sorgen für eine funktionale aber auch sinnliche Raumausleuchtung.

Brugg, den 28.03.2007

Froelich & Hsu Architekten